

Zusatzqualifikation Bildung, Ökologie und Nachhaltigkeit

- Konzept -

Was ist die Zusatzqualifikation ‚Bildung, Ökologie und Nachhaltigkeit‘ (BOeN)?

Ziel von BOeN ist die Entwicklung einer verantwortungsbewussten und informierten Haltung zu Themen der Ökologie und Nachhaltigkeit. Studienbegleitend werden Kenntnisse und Kompetenzen der Umweltbildung und ihrer Didaktik erworben und angewendet. Wissen muss sich in Haltungen übersetzen lassen, damit Handlungen wirksam werden.



Das Zusatzqualifikationsangebot stützt sich auf 3 Säulen. Die **umweltpädagogischen Grundlagen** vermitteln Basiswissen und schaffen einen Überblick über das Themenfeld. **Interdisziplinäre Kenntnisse** blicken über den pädagogischen Fach-Horizont hinaus und bringen notwendige Verknüpfungen des Basiswissens mit weiteren zentralen Wissensgebieten. Im **praktischen Engagement in der Gesellschaft** wird theoriebasiertes Wissen in konkreten Tätigkeiten angewandt. Theorie und Praxis werden für eine ganzheitliche Bildung der Nachhaltigkeit miteinander verknüpft. Zusätzlich bietet ein für die Zusatzqualifikation anrechenbares **gemeinsames Vernetzungstreffen** mit Exkursion zu Akteuren nachhaltiger Entwicklung eine Austauschplattform für alle Zertifikats-Teilnehmenden.

Im Vordergrund steht das Ziel, frei nach eigenem Interesse studieren zu können. Das Zusatzqualifikationsangebot beinhaltet daher zahlreiche Wahlmöglichkeiten für eine individuelle Ausgestaltung. Viele der Kurse sind dabei kein „zusätzlicher“ Aufwand, sondern innerhalb des Studiums anrechenbar. Dazu zählen zum Beispiel einige Kurse im regulären Pädagogik-Studium, ausgewählte Veranstaltungen aus dem ASQ-Bereich, ein Praktikum im Themenfeld Bildung und Nachhaltigkeit sowie eine Abschlussarbeit mit deutlichem Themenbezug.

Warum sind die Inhalte von BOeN relevant?

Die Frage nach einem guten Leben kann angesichts der gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit nicht in die Zukunft verschoben werden. Klimawandel, Plastikmüll, Ressourcenknappheit, Luftbelastung, etc. sind ökologische Probleme, die längst in den öffentlichen Debatten des globalen Nordens angekommen sind. Hier reichen technologische Lösungen und politische Entscheidungen schlichtweg nicht mehr aus, um eine zukunftsfähige Lebensgrundlage sicherzustellen.

Zukunft ist Jetzt!

Gesellschaft kann nur dann funktionieren, wenn Generationen füreinander Sorge tragen. Täglich neu beeinflussen unsere Entscheidungen zukünftige Generationen und verstetigen subalterne Verhältnisse. Es ist deshalb notwendig, den heute Lernenden ein Bewusstsein ökologischer Zusammenhänge zu vermitteln, denn sie gestalten die Umwelt und die Gesellschaft von morgen.

Unter dem Motto ‚Anders denken, Wirklichkeit gestalten‘ sieht sich der Lehrstuhl für Systematische Bildungswissenschaft in der Pflicht, einen Beitrag zur Verbindung von selbständigem Denken und sozialer Verantwortung zu leisten. Wir möchten uns deshalb gemeinsam mit Studierenden für eine nachhaltige Entwicklung engagieren. Dies trägt auch zur Umsetzung des

Leitbilds der JMU Würzburg bei, die sich in Lehre und Forschung dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet.

Warum eigentlich *Bildung* für nachhaltige Entwicklung (BNE)?

Wenn Bildung zum Aktionsprogramm wird und politische Akteure zu sofortigem Handeln aufrufen, so entsteht gleichsam die Gefahr, dass die Konturen jenes Bildungsbegriffs im Gewimmel der Aktionen undeutlich werden. Gerade hier sieht sich die Pädagogik in der Pflicht, über wissenschaftlich reflexive Prozesse einen wichtigen Beitrag zum BNE-Diskurs beizutragen, der bei aller Beschäftigung mit nachhaltiger Entwicklung häufig ausgeblendet wird.

Es gibt eine hitzige Diskussion darüber, ob Bildung im BNE-Programm instrumentalisiert wird zur Durchsetzung einer politischen Leitvorstellung oder gar globale politische und wirtschaftliche Probleme auf die Selbstverantwortung der Individuen verschoben werden, womit eine Überforderung ihrer Handlungsfähigkeit einhergeht.

Es treten also Fragen nach der Rolle von Macht, Autonomie und kritischem Denkvermögen in einer Bildung für nachhaltige Entwicklung auf. In welchem Spannungsverhältnis steht hier das eigene Handeln, wenn es sich an globalen Maßstäben orientieren soll? Was ist mit dem Konzept einer transformativen Bildung gemeint, der es nicht nur um die Veränderung der Individuen geht, sondern eine Transformation der Gesellschaft im Blick hat? Wie soll das überhaupt möglich sein, Gesellschaft zu bilden?

„BNE befähigt Lernende, informierte Entscheidungen zu treffen und verantwortungsbewusst zum Schutz der Umwelt, für eine bestandfähige Wirtschaft und einer gerechten Gesellschaft für aktuelle und zukünftige Generationen zu handeln und dabei die kulturelle Vielfalt zu respektieren. Es geht um einen lebenslangen Lernprozess, der wesentlicher Bestandteil einer hochwertigen Bildung ist. BNE ist eine ganzheitliche und transformative Bildung, die die Lerninhalte und -ergebnisse, Pädagogik und die Lernumgebung berücksichtigt. Ihr Ziel/ Zweck ist eine Transformation der Gesellschaft.“ (UNESCO, S. 12 - Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms BNE)

In den umweltpädagogischen Grundlagen wird eine aktive und, wie nun aufgezeigt, notwendige Diskussion um den vorliegenden Bildungsbegriff stattfinden. Die Studierenden lernen den Bildungsbegriff im BNE-Programm kritisch zu hinterfragen ohne den konstruktiven Blick für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft zu verlieren.

Literatur

UNESCO/ BMBF Roadmap

- https://www.bne-portal.de/SharedDocs/Publikationen/de/bne/roadmap-zur-umsetzung-des-weltaktionsprogramms.pdf?__blob=publicationFile&v=4
- https://www.unesco.de/assets/dokumente/Deutsche_UNESCO-Kommission/02_Publikationen/Publikation_Bildung_f%C3%BCr_nachhaltige_Entwicklung_Eine_Roadmap.pdf